

Die wechselseitige Beeinflussung der Frankfurter Ernst-May-Gruppe und der holländischen Architektur-Szene der 20er Jahre und deren Auswirkung auf die kontinuierliche Weiterentwicklung des holländischen Volkswohnungsbaus

Jos Weber

„Ferdinand KRAMER hat ... in Gesprächen und Selbstzeugnissen nie versäumt, die wichtige Rolle hervorzuheben, die das Beispiel Holland für das Frankfurter Neue Bauen gehabt hat. Ihm seien die Augen übergegangen, als er 1923 als junger Architekt das erste Mal die Siedlungen von Oud in Rotterdam gesehen habe. KRAMER 1978 rückblickend: „Es war eine faszinierende Neue Welt“. Von Ernst MAY wissen wir, daß er mit dem modernen Wohnungsbau in Holland erstmals in Berührung kam während seines Aufenthaltes in Amsterdam, 1924, anlässlich der Städtebautagung. Später ist MAY noch mindestens zweimal in den 20er Jahren nach Holland gefahren, 1925 mit der Deutschen Gartenbaugesellschaft und 1927 mit Mitgliedern des Städtischen Siedlungsamtes und der Stadtverordnetenversammlung ... Auch dürfte MAY die frühe Verwendung des flachen Daches bei Oud bestärkt haben, diese Dachform schließlich in nahezu allen seinen Siedlungen (in Frankfurt) zu verwenden ... , erwähnt werden muß ... auch der Einfluß von Oud auf die Bemühungen des Neuen Frankfurt um ein einheitliches Reklamebild innerhalb der Stadt ...“¹

Demgegenüber sagten die neben Jacobus Johannes Pieter Oud wohl wesentlichsten Volks-Wohnungsbau-Architekten der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in Holland: Wilhelm VAN TIJEN und Joop VAN DEN BROEK, daß sie den entscheidenden Impuls für ihre soziale und moderne Auffassung und Haltung zum Wohnungsbau durch den Besuch der MAY-Siedlungen 1929 in Frankfurt bekommen haben.²

Diese zwei Aussagen sollen zunächst, stellvertretend für viele weitere, deutlich machen, daß sich Entwicklungen in einer wechselseitigen Beeinflussung und Stimulanz vollziehen und daß gerade sehr oft durch diese und nicht so sehr (nur) durch Einzel-Ideen bzw. -Innovationen wirkliche Erneuerung in der Kontinuität entsteht.

Diesbezüglich ist in bezug auf die Kultur- und Architekturentwicklung dieses Jahrhunderts noch wesentliche Forschung zu leisten, und zwar nicht nur über die hier angesprochene Wechselbeziehung MAY/Holland, sondern sicher auch über die Wechselbeziehung LE CORBUSIER/Sowjetunion in den 20er Jahren, welche sich auf die Wohnungsprojekte LE CORBUSIERS bis in die 50er Jahre auswirkte.

Dieser Beitrag will und kann nur anregend für den Forschungsbereich „Wechselbeziehung der Architekturentwicklung der 20er Jahre zwischen Deutschland und Holland und deren Auswirkung auf die Folgezeit“ sein und hierbei einige persönliche Erfahrungen und Erkenntnisse des Autors, u. a. durch seine persönlichen Kontakte mit Ernst MAY und Ferdinand KRAMER aus Deutschland sowie Joop VAN DEN BROEK, Cornelis VAN EESTEREN, Gerrit RIETVELD sowie Lotte und Mart STAM aus Holland, welche in den 20er und 30er Jahren maßgeblich an der Architekturentwicklung beteiligt waren, festhalten und historischen Fakten zuordnen. Zunächst muß aber mit der historischen Über-Simplifizierung und nur meistens auf eine oder nur wenige Personen fixierte Beschreibung der Architekturentwicklung in einem Lande, auch wenn es sich nur um das „kleine“ Holland handelt, aufgeräumt werden.

Holland ist nicht einheitlich!

Während das „kleine“ Holland³ auf das „große“ Deutschland oft „einheitlich“ wirkt, so gibt es in Wirklichkeit, gesellschaftlich und kulturell gesehen, enorme Unterschiede.

Hierzu einige Beispiele:

... Heute kann ich am Bahnhof in Amsterdam auf der Straße Kokain kaufen oder können sich zwei Homosexuelle in der Kirch „trauen“ lassen und nur 20 km von dort landeinwärts ist es den Bewohnern vom Dorfpfarrer her verboten, ein Telefon, Radio oder einen Fernsehapparat zu besitzen, da dies nach Meinung der streng reformierten Kirchengemeinde „Teufelszeug“ ist...

... Während im Norden der Niederlande die streng-reformierten Protestanten beheimatet sind, lebt im Süden der katholisch- und karneval-orientierte Bevölkerungsteil ...

... Als der Deutsche Architekt Erich MENDELSON 1923 die Niederlande auf Einladung von Architekt WIJDEVELD (war Mitarbeiter von Frank L. WRIGHT und u. a. Herausgeber der Zeitschrift „Wendungen“, lebt heute noch 100jährig in Amsterdam) besuchte und dort einen Vortrag über seine Arbeiten, so über den eben fertiggestellten EINSTEIN-Turm in Potsdam hielt, charakterisierte er die „bis aufs Messer“ ausgetragenen unterschiedlichen Positionen der Amsterdamer und Rotterdamer Architekten in folgender Weise: Während die Rotterdamer Architekten in ihrer kalten Sachlichkeit erfrierten werden, werden die Amsterdamer Architekten in ihrer feurigen Expressivität verbrennen...⁴

Die moderne holländische Architektur ist nicht nur Jacobus Johannes Pieter Oud und die „De Stijl“-Bewegung!

Es ist natürlich, normal, daß Bewegungen, Entwicklungen an einigen Personen bzw. Begriffen festgemacht werden. Dies beinhaltet aber gleichzeitig die Gefahr, daß bei denjenigen, die die Hintergründe nicht oder nur ungenügend kennen, auf denen diese Entwicklungen und Personen sich stützen, eine unzulässige Über- bzw. Unterbewertung einzelner Fakten und Personen stattfindet. Manchmal werden auch einzelne Fakten bewußt verzerrt wiedergegeben, da sie so besser in die eigene Argumentation passen. Hierzu ein Beispiel: In dem ersten der „Bauhaus-Bücher“⁵, in dem GROPIUS mit internationalen Beispielen seine Architekturziele untermauern wollte, bildete er das „Schröder-Haus“ (Abb. 1) von Gerrit Thomas RIETVELD mit der typischen stützenlosen Ecke ab, bei der beim Öffnen der Eckfenster die ganze Ecke „verschwindet“ und dann das vorspringende Dach einen besonders eindrucksvollen „freischwebenden“ Eindruck vermittelt, und deutet dabei stichwortartig an, daß durch die Verwendung der modernen Materialien wie Stahl in der Architektur ganz neue räumliche Ausdrucksmöglichkeiten entstehen. Dabei hat RIETVELD dieses von GROPIUS in dieser Weise als Beleg zitierte Beispiel schlicht aus demjenigen Konstruktionsmaterial hergestellt, das er als Tischler am besten beherrschte und das seit Jahrtausenden beim Bauen bekannt ist: aus Holz (RIETVELD hat beim Schröder-Haus zwar auch sichtbare Stahl-Profile verwendet, jedoch „nur“ zur Unterstützung von „nebensächlicheren“ Baugliedern wie Balkon-Platten.)

In den 20er Jahren waren vor allem OUD und die Gruppe De Stijl diejenigen, die in Zusammenhang mit der holländischen Architekturentwicklung in Deutschland zitiert wurden. Berlage und die „Amsterdamer“ Schule wurden vermutlich deswegen weniger genannt bzw. sogar „tot geschwiegen“, da diese weniger den eigenen deutschen Architekturzielen (hiermit sind die des Bauhauses und die der „Ring“-Architekten gemeint) entsprachen. Der Holländer Mart STAM wurde vielleicht deswegen in Deutschland als holländischer Architekt gesehen, da er in Frankfurt (Hellerhof-Siedlung) und in Stuttgart (Weißenhof-Siedlung) und nicht in Holland gebaut hatte. Stam hatte zwar als mitarbeitender Architekt in Rotterdam im Rahmen des Büros Johannes Andreas BRINKMAN und Leendert Cornelius VAN DER VLUGT an dem Entwurf der van Nelle-Fabrik gearbeitet, aber eben nicht selbstverantwortlich.⁶ Mart STAM war durch seine konsequente soziale Haltung als politisch-bewußter Architekt ein nicht gerade bequemer Partner, wodurch er offensichtlich in Holland unter den potentiellen Auftraggebern und Kollegen wenig Freunde hatte.

OUD war demgegenüber ein menschlich angenehmer und toleranter Partner⁷ mit ganz wesentlichen verwirklichten sozial-orientierten Wohnungsbauprojekten in den 20er Jahren in Holland, die ausgezeichnet in die deutsche Architektur-Argumentation paßten. Auch konnte OUD in Deutschland von denjenigen, die seine Architekturauffassung teilten, immer wieder als Alibi angeführt werden, mit

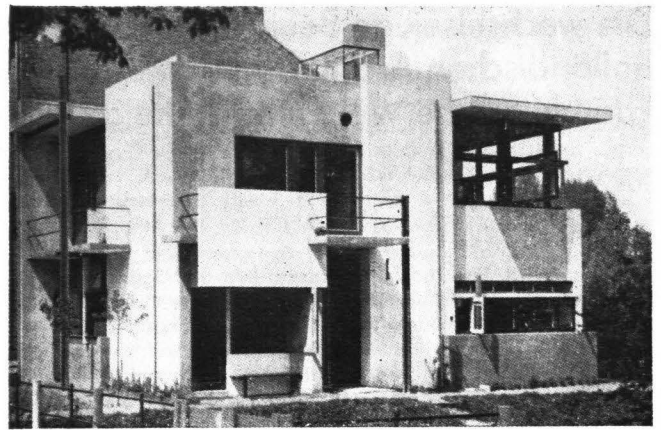
dem man aufzeigen konnte, daß man mit der (international als fortschrittlich anerkannten) Stijl-Bewegung bzw. -Gruppe konform ging oder zumindestens die architekturbezogene Gestaltungskomponente positiv parierte.

OUD hat im sozialen Wohnungsbau der 20er Jahre in den Niederlanden Wesentliches geleistet! Dies wird vor allem durch die Siedlung Kiefhoek in Rotterdam eindrucksvoll bewiesen (Abb. 2). Hier hat er 1925–1930 – 4,20 m breite und 7,50 m tiefe Reihenhäuser verwirklicht, die heute noch von den dort seit Anfang an wohnenden Arbeiterfamilien wegen ihrer guten Brauchbarkeit gelobt werden. Dieser bescheidene Wohnungsbau hat ausgezeichnete Belichtungs- und Besonnungsverhältnisse, eine städtische Bewohnungsdichte – mit unserem heutigen verdichteten Flachdachbau vergleichbar – und hat gleichzeitig die Qualitäten von deutlichem Straßen- und Platzraum sowie die Funktionsmischung mit dem Laden und dem kleinen Betrieb „auf der Ecke“, die wir in den sog. modernen Siedlungen nach den 20er Jahren so berechtigterweise vermissen! Doch OUD hat diese klare soziale Aufgabenstellung in seinen Arbeiten nach den 20er Jahren nicht weiterverfolgt, weiterentwickelt. Hier haben andere Kollegen in Holland Wesentlicheres für den sozialen Wohnungsbau dieses Jahrhunderts in den Niederlanden geleistet: Hierzu gehören herausragend Wilem VAN TIJEN und Joop VAN DEN BROEK: und diese beziehen sich hierbei vordringlich auf die Arbeiten der MAY-Gruppe in Frankfurt und „weniger“ auf die Arbeiten von OUD in Holland. Warum?

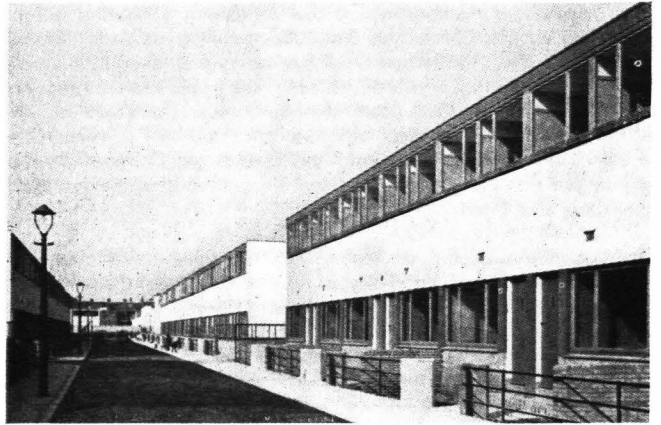
Sie sahen, daß die Arbeiten der MAY-Gruppe eben nicht wie die Arbeiten von OUD „Einzeldemonstrationen“ waren, sondern in eine gesamte, sozialorientierte Stadtentwicklungspolitik und -strategie eingebunden war und daß die Ausarbeitung vom „Größten“ (Stadtentwicklung) bis zum „Kleinsten“ (Möblierung, Türklinke) reichte sowie die Einbeziehung aller gesellschaftlichen Einrichtungen (Kindergärten, Schulen) betraf (und nicht wie bei OUD in Kiefhoek „nur“ die Kirche und den Laden auf der Ecke). Diese komplexe Haltung beim „Neuen Frankfurt“ war das Wesentliche, nicht die Architektur von MAY, HERMKES und STAM. Nicht der für damalige Verhältnisse wichtige soziale Fortschritt mit der sog. „Frankfurter Küche“ von Margarethe SCHÜTTE-LIHOTZKY und den einfachen Möbeln von Ferdinand KRAMER. Übrigens fand der 2. CIAM-Kongress 1929 in Frankfurt in den Räumlichkeiten der „Volksbildungsstätte“ statt, wo die Architekten ELSASSER, HEBERBRAND und MAY mit einer ökologischen Architekturkonzeption, bei der modernste Fenstertechnik, kombiniert mit Pflanzen in einer großartigen Treibhauswand, Anwendung fanden, die heute noch richtungweisend ist.⁸

Die komplexe Haltung, diese komplexe Realisierung, war das „Mehr“ als anderswo: Dies erkannte die junge holländische Nachkriegsgeneration wohl als bleibenden Wert und baute darauf auf. Ein Beispiel hierfür ist die Arbeit von Jacob BAKEMA, der im Gespräch mit Ernst MAY 1969 seine Auffassung „von Stuhl bis Stadt“⁹ als Vergleich und Kontinuität zur Diskussion stellte. Übrigens: Viel wichtiger als die OUD-Reihenhäuser war in Holland im sozialen Sinne der sog. Galerie-(Laubengang)-Wohnblock von Michiel BRINKMAN, 1919–1921 in Rotterdam-Spangen errichtet. (Abb. 3) Er war der Prototyp für städtisches Wohnen mit Eigenheimqualität. Das was LE COBUSIER in seinem Villen-Wohnblock¹⁰ 1922 auf dem Papier zeigte, hat Michiel BRINKMAN mit seinem Block 1919 für Arbeiter in der Praxis vorweggenommen, aber nicht nur das: BRINKMAN hat in seinem Block Kindergarten, Tagesläden, zentrale Wäscherei mit Waschmaschinen (damals gab es noch keine „kleinen“ Waschmaschinen für die Wohnung, geschweige daß ein Arbeiter sich diese damals hätte leisten können) integriert und für Arbeiter bezahlbar gemacht. Da dieser Block von BRINKMAN nicht die „weiße moderne Architektur des Neuen Bauens“ widerspiegelte (wie z. B. die frühe Siedlung 1922–1923 von OUD in Rotterdam-Mathenesse), wurde er von den Mitstreitern der Moderne nicht in ihren Veröffentlichungen¹¹ aufgeführt.

Dann gab es (in der Weimarer Bauhausperiode) das „Schreckgespenst“ der „De-Stijl-Gruppe“ in Deutschland. Ohne hier die enorme historische Bedeutung von „De Stijl“ für Holland, aber vor allem international, schmälern zu wollen, sei hier, nach einigen grundsätzlich positiven Hinweisen, eine deutliche Relativierung der „De Stijl“-Gruppe für die Architekturpraxis hervorgehoben. Der „Motor“ der „De Stijl“-Bewegung, Theo VAN DOESBURG, konnte zu Beginn der 20er Jahre, in der „suchenden Phase“ des Bauhauses, schon mit einem „fix und fertigen“ Gestaltungskonzept und mit hervorragenden Lösungen aus den Bereichen Malerei,



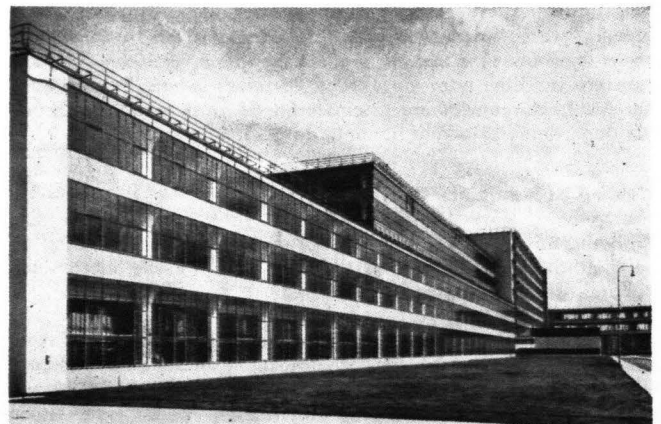
1 Utrecht, Haus Schröder. Gerrit Thomas Rietveld, 1924



2 Rotterdam, Siedlung Kiefhoek. J. J. P. Oud, 1925–1927



3 Rotterdam, Wohnquartier in Spangen mit Außengangshäusern und gesellschaftlichen Einrichtungen. Michiel Brinkman, 1919–1921



4 Rotterdam, Tabakfabrik van Nelle. Leendert Cornelis van der Vlugt und Johannes Andreas Brinkmann, 1926–1930

Plastik, Grafik, Architektur und Möbel in Weimar auftrumpfen, was ja sowohl viel Aufregung als auch viel Einfluß in dieser Weimarer Bauhausphase bewirkte.

Aber: VAN DOESBURG konnte die Idee einer Gruppe und deren gemeinsames Gestaltungskonzept vermitteln, ohne daß die Gruppe eigentlich bestand bzw. noch bestand, als er deren Postulate und Verwirklichungen in Weimar zur Diskussion stellte. Wesentliche sog. „de Stijl-Architekten“, so Robert VAN t'HOFF und OUD hatten zu diesem Zeitpunkt schon die Gruppe verlassen: Robert VAN t'HOFF hatte nach dem Bau von 2 revolutionären Stahlbeton-Skelett-Einfamilienhäusern in der Beginnphase des 1. Weltkrieges (eins davon in Huis der Heide¹² 5 km vom Schröderhaus entfernt, sieht heute, wie dieses „wie neu aus“) Holland in Richtung England verlassen und festigte sich dort, seiner Haltung als Sozial-Utopist entsprechend, als „Öko-Bauer“; OUD konnte sich schon 1921 nicht mehr mit der doktrinären Haltung von VAN DOESBURG (und er war de Stijl bzw. bündelte Ideengut von Mondrian usw., zu dem was man „De Stijl-Gruppe“ nannte) anfreunden und kam, auch international, mit seiner moderaten Haltung und seinen ausgezeichneten Vorzeige-Architekturen ohne die „De Stijl“-Bewegung am besten zurecht.

Demgegenüber war der damals noch sehr junge Architekt/Städtebauer Cornelis VAN EESTEREN noch gar nicht in Kontakt mit de Stijl. Er lernte VAN DOESBURG im Alter von 24 Jahren 1922 auf dem Treffen progressiver Künstler in Düsseldorf kennen und arbeitete während seines städtebaulichen Aufbaustudiums an der Sorbonne 1923/34 zusammen mit VAN DOESBURG in dessen Pariser Atelier Architektur-Entwürfe aus¹³, zu denen dann RIETVELD für die Pariser „De Stijl“-Ausstellung 1925 die Modelle herstellte.¹⁴ VAN EESTEREN wurde 1930 auf dem 3. CIAM in Brüssel auf Vorschlag von GROPIUS der Präsident dieser fortschrittlichen engagierten Architekten-Gruppierung. VAN EESTEREN war auch derjenige, der sich bemühte, daß der maßgebliche Grünplaner und „Öko-Bauer“ des neuen Frankfurts Leberecht MIGGE (1881–1935) in die CIAM aufgenommen werden sollte. Vergebens: Viele „moderne“ Architekten der CIAM begriffen damals nicht die Wichtigkeit des ökologischen Bauens.¹⁴

National, d. h. von Holland aus gesehen, war „De Stijl“ in dieser Zeit eine relativ unbedeutende (wohl von einigen wenigen Intellektuellen hochgeschätzte) Bewegung, vor allem, was deren architektonische Ausprägung in der Praxis nach OUD's Austritt 1921 betraf. RIETVELD, der durch sein Schröderhaus 1924 die klarste Ausprägung der Architektur des „De Stijl“ erreichte, wurde selbst im Rahmen des BNA (Bund Niederländischer Architekten) von VAN DEN BROEK wegen seiner mangelhaften technischen Bau-Qualität („bei ihm regnet es bei jedem Dach hinein“) massiv angegriffen. Derselbe VAN DEN BROEK schlug allerdings auch RIETVELD in den 60er Jahren wegen seiner großen baukünstlerischen Leistungen zum Ehrendoktor an der Technischen Hochschule Delft vor. Bei dieser Ehrendoktor-Verleihung hat ihn der Verfasser dieses Essays kennengelernt und kann bestätigen, daß RIETVELD bis in sein hohes Alter „seine einfache Tischler-Mentalität“ behalten hatte.

Was die internationale Architektur-Entwicklung an sich betrifft, hatte Holland in der Zeit wesentlich bessere Architekten mit sozialem Bewußtsein und Engagement als diejenigen der „De Stijl“-Gruppe. Hierzu zählen sicher Jan DUIKER und Leendert Cornelis VAN DE VLUGT. Letzterer hat zusammen mit seinem Partner Johannes Andreas BRINKMAN für den Bau der Van-Nelle-Fabrik (Abb. 4) verantwortlich gezeichnet, worüber LE CORBUSIER 1936 anlässlich des Todes von VAN DER VLUGT folgendes geschrieben hat:¹⁵

„Die moderne Architektur verliert in VAN DER VLUGT einen ihrer besten Vertreter. Ich kenne von ihm sein großartiges Werk: die Fabrik Van Nelle in Rotterdam. Ich habe sie mir vor einigen Jahren in Begleitung des Herrn VAN DER LEEUW, des Direktors, angesehen. Bei dem anschließenden Dejeuner habe ich VAN DER VLUGT kennengelernt; ich hatte Gelegenheit, seine besondere Freundlichkeit und Schlichtheit und die Lebhaftigkeit seines Geistes zu schätzen.

VAN DER VLUGT's Kunst war durch außerordentliche Klarheit und eine reiche, vielfältige Einbildungskraft ausgezeichnet. Wie viele Bauten gibt es in der modernen Welt, die den Wettbewerb mit der Van-Nelle-Fabrik aufnehmen könnten? Aus für die Arbeit und die



5 Rotterdam, Wohnhochhaus „Bergpolder Flat“. Willem van Tijen in Zusammenarbeit mit J. A. Brinkmann und L. C. van der Vlugt, 1934

moderne Produktion bestimmten Räumen vermochte er von Licht und Behagen erfüllte Säle zu machen, und während ich die Fabrik von oben bis unten besichtigte, glaubte ich feststellen zu können, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen eine andere Haltung einnehmen als überall sonst. Um sie herum erstreckten sich die Segnungen einer warmen, menschenfreundlichen und herzlichen Bauge-sinnung. Bei der Schaffung dieses Werkes hat VAN DER VLUGT auf offenkundige Art die eigentliche Mission des Architekten erfüllt, die darin besteht, den Menschen Glücksgefühl zu vermitteln, und er hat das in einem besonders heiklen Bereich getan, dem der Fabrik – der Fabrik, die überall fast immer bloß ein düsteres Fegefeuer, eine Stätte der Gewalttätigkeit, Härte und Buße ist. Es ist tragisch, einen Mann von Werte VAN DER VLUGT's in einer Zeit hinscheiden zu sehen, die so dringend reine und echte Architekten braucht; VAN DER VLUGT stand da in allererster Reihe. Es ist ein großer Kummer zu wissen, daß wir ihn nicht mehr sehen und nicht mehr die Entfaltung seines hervorragenden Talentes miterleben werden, besonders in dieser Zeit, wo sich der Horizont von neuem zu weiten scheint und wo die Architektur bald die überragende Tätigkeit einer neuen Gesellschaft werden muß, die sich dem Dienst am Menschen widmen will, statt den Menschen in einem von den Geldmächten beherrschten mechanischen Räderwerk zu zerreiben.“

Der Auftraggeber und Eigentümer der Van-Nelle-Fabrik, VAN DER LEEUW, besuchte das im gleichem Zeitraum (1926), jedoch etwas später als die Van-Nelle-Fabrik (ab 1925) konzipierte Bauhaus in Dessau und war von dieser Zeit an mit GROPIUS befreundet. VAN DER LEEUW hat dann nach dem 2. Weltkrieg als Kurator der technischen Hochschule Delft dafür gesorgt, daß die Humanisten Joop VAN DEN BROEK und Cornelis VAN EESTEREN als Professoren für das architektonische und städtebauliche Entwerfen berufen wurden, wodurch die Delfter „Stuttgarter-Schule-Maffia“ (was in Stuttgart die Professoren BONATZ und SCHMITTHENNER repräsentierte, stellte in Delft der Katholik Grandpré MOLIÈRE bis nach dem 2. Weltkrieg dar) durchbrochen wurde.

Über den eigentlichen Entwurfs-Verfasser der Van-Nelle-Fabrik war durch tendenziöse und mißdeutige Interpretationen des englischen Bauhistorikers Reyner Banham¹⁶ der Eindruck entstanden, daß Mart STAM (der übrigens kurz danach bzw. gleichzeitig die Hellerhof-Siedlung in Frankfurt baute), und nicht das Architekten-Kollektiv unter Leitung von Johannes Andreas BRINKMAN und Leendert Cornelis VAN DER VLUGT der Autor des Entwurfes ist, sondern Mart STAM allein. Die Wirklichkeit hätte BANHAM (wenn er gewollt hätte) einfach ergründen können, indem er den zur Diskussion stehenden Autor, nämlich Mart STAM selbst, gefragt hätte (BRINKMAN und VAN DER VLUGT waren seit langem gestorben). BAKEMA hat dies getan und Mart STAM hat darauf schriftlich geantwortet¹⁷. Daraus geht hervor, daß Mart STAM (wie heute

noch immer entsprechend der typisch-holländischen Architektur-Büro-Struktur unter der der Verfasser selbst einige Jahre arbeitete) als mitarbeitender Entwurfsarchitekt im Kollektiv den Entwurf wesentlich mitbestimmt hat, ohne allerdings dabei den die Entwicklung des Entwurfes wesentlich bestimmenden Abstimmungsprozeß mit dem sehr fortschrittlichen und mit Walter GROPIUS befreundeten Auftraggeber, VAN DER LEEUW, durchgeführt zu haben. Übrigens hat dasselbe Architekten-Kollektiv (ohne Mart STAM) auch die modernen Einfamilienhäuser von 2 Direktoren der Fabrik VAN DER LEEUW (1928) und SONNEVELD (1933) gebaut. Wenn man sich heute die Van-Nelle-Fabrik in Rotterdam und das Faguswerk in Alfeld von Walter GROPIUS anschaut, dann stellt man fest, daß beide nach 60 bzw. 75 Jahren nichts von ihrer Architektur-Manifest-Botschaft eingebüßt haben und daß auch noch alle beide als Arbeitsplatz-Umgebung ihre Dienste tun und nicht nur als Architektur-Monumente, ohne aktuelle soziale Bedeutung, vor sich hinvegetieren.

Beide Fabriken haben bzw. bekommen übrigens jetzt eine neue Fassade, wodurch sie den gewachsenen Ansprüchen und Erfahrungen an Arbeitsraumklima und einer besseren energie-ökonomischen Nutzung gerecht werden. In beiden Fällen ist der heutige (wie damalige) Eigentümer/Unternehmer gewillt, in Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Denkmalschutzamt und den heutigen Architekten (im Falle der Van-Nelle-Fabrik ist dies das selbe Architekten-Büro wie damals: Gründung 1913 unter Michiel BRINKMAN, dann gefolgt durch die Leitungs-Kollektive Sohn BRINKMAN und VAN DER VLUGT, dann nach dem Tod von VAN DER VLUGT: Sohn BRINKMAN und VAN DEN BROEK, dann VAN DEN BROEK und BAKEMA und heute, nach dem Tod von VAN DEN BROEK und BAKEMA, unter der Betitelung „Architekten-Gemeinschaft VAN DEN BROEK und BAKEMA“) die Fassade nach heutigen fortschrittlichen Technologien (was hat GROPIUS 1911 bzw. 1914 denn anderes gemacht und was haben die Van-Nelle-Architekten zwischen 1925 und 1930 denn anders gemacht?) zu erneuern, allerdings unter Beibehaltung der in beiden Fällen besonders feingliedrigen Sprosseneinteilung und -dimensionierung. Die Van-Nelle-Fabrik mit ihren „strahlenden, immaterialisierten“ Fassaden und ihren schrägen Förderbandbrücken drückt heute noch dasjenige in der Wirklichkeit aus, was in vielen „konstruktivistischen“ Entwürfen der jungen Sowjet-Architekten in den 20er Jahren zum Ausdruck kam.

Die Kontinuität der sozialen und sachlichen Wohnbau-Architektur in Holland in diesem Jahrhundert, worin das neue Frankfurt unter MAY einen wesentlichen wegweisenden Impuls gab, kann mit folgenden Fakten in Stichworten zusammengefaßt werden:

- 1902 Erste soziale Wohnungsbau-Gesetzgebung in Europa in Holland;
- 1919 Innerstädtischer Wohnblock in Rotterdam-Spangen mit Eigenheimqualitäten und Integration wohnungsnaher gesellschaftlicher Einrichtungen (Arch. Michiel BRINKMAN);
- 1925 Wohnung für das Existenzminimum, demonstriert von Jacobus Johannes Pieter OUD, u. a. in Rotterdam-Kiefhoek;
- 1929 Besuch von Willelm VAN TIJEN und Joop VAN DEN BROEK in Frankfurt, wo schon Mart STAM mit Ernst MAY Wohnungsbau errichtete;
- 1934 Erstes modernes (Stahl-) Wohnhochhaus „Bergpolder Flat“ (Abb. 5) in Rotterdam (Arch. Willem VAN TIJEN in Zusammenarbeit mit Johannes Andreas BRINKMAN und Leendert Cornelis VAN DER VLUGT); Wettbewerb „Kostengünstige Arbeiterwohnungen“ mit wesentlichen Beiträgen von u. a. Willem VAN TIJEN und Joop VAN DEN BROEK, worin die Flexibilität der Wohnungsgröße (anpaßbar an Veränderung der Bewohner-Struktur und Zusammenstellung) und der internen Nutzung während des Tages und der Nacht besonders herausgearbeitet wurde;
- 1942 Studiengruppe „Architektur des Nachkriegsbau“ (Rotterdam war am 14. 5. 1940 zerstört worden) unter Vorsitz von Willem VAN TIJEN;
- 1947 Beginn der Erarbeitung „Funktionelle Grundlagen für den Wohnbauentwurf“ von Joop VAN DEN BROEK und Willem VAN TIJEN, mit dem Ziel, „Modell-Wohnungsentwürfe“ zu erreichen;
- 1964 Beginn der Arbeit der Forschungsgesellschaft „Stiftung Architekten Research“ (SAR), gegründet durch 10 holländische Wohnbau-Architektenbüros in Zusammenhang mit dem BNA (Bund Niederländischer Architekten). Das Forschungsbüro der SAR wurde von Prof. John HABRAKEN geleitet und arbeitet mit folgenden Zielen:

Maß-Koordinierung, welche es ermöglicht, industriell hergestellte Rohbaustrukturen („Dragers“) zu erstellen (in denen Wohnungsgröße und Wohnungseinteilung noch nicht festgelegt ist bzw. änderbar ist: hoher Zukunftswert der Baustruktur!), worin dann mittels eines (industriell herstellbaren) „Inbouwpaket“ (Einfüllungen) die Einteilung und Fertigstellung der eigentlichen Wohnungen geschehen kann. Mitentscheidung der Bewohner über Form und Einteilung ihrer Wohnung im sozialen Massenwohnungsbau, möglich geworden durch die Trennung von Rohbau und „Einfüllung“.

Abschließend möchte ich hervorheben, daß, neben einigen künstlerisch hervorragenden und herausragenden (heben hier im Sinne von: aus der breiten, sozial- und ökologie-orientierten pluriformen holländischen kulturellen Hauptströmung) Architekten-Persönlichkeiten (wie z. B. Piet BLOM) und Architektur-Strömungen (wie z. B. die sog. Post-Moderne mit Sjoerd SOETERS und dem sog. Neo-Rationalismus mit Carel WEEBER und Rem KOOLHAAS) eine klare kontinuierliche (Wohnbau-) Architekturentwicklung vom holländischen sozialen Wohnungsbaugesetz von 1902 über die von Ernst MAY wesentlich beeinflusste holländische Entwicklung mit der Betonung auf sozialer Grundhaltung und Funktionalität in den 20er, 30er bis in die 50er Jahre hinein und in den 60er und 70er Jahren eine zusätzliche Betonung der industriellen Produktion und gleichzeitiger Ermöglichung der Bewohner-Mitentscheidung über ihre Wohnung im Rahmen des Massenwohnungsbau (in Holland nennt man dies: Volkswohnungsbau). Heute, in den 80er Jahren, ist eine Betonung der raumstrukturellen Typisierung (im Ausland Strukturalismus genannt) dazugekommen, wobei die funktionelle Variabilität und der menschliche Maßstab in Zusammenhang mit den Bauformen unter Berücksichtigung der Verantwortung des Architekten in bezug auf Gestaltung besonders ausgeprägt ist.

Der örtliche Bezug der Architektur (im Sinne der historischen Entwicklung von „Leben mit und Bauen als Schutz gegen das Wasser“) hat in Holland eine jahrhundertalte Tradition entwickelt, die in jeder neuen „Stijl“-Periode „automatisch“ ihre typisch-holländische ortsbegogene Ausprägung gefunden hat und finden wird. Sozialer, historischer und örtlicher Bezug ist Grundlage des holländischen Bauens, bei dem man immer bereit ist, von auswärts, so auch von Ernst MAY und dem „neuen Frankfurt“ Impulse aufzunehmen, wenn diese zum Wohle der Bau-Benutzer Anwendung in sozialer Verantwortung finden können.

Anmerkungen

- 1 Christoph Mohr/Michael Müller: Funktionalität und Moderne. Köln 1984, S. 59 f
- 2 Gespräch 1959 zwischen Willem van Tijen, Joop van den Broek und Jos Weber anläßlich des internationalen Planungs-Symposiums an der Hochschule für bildende Künste Hamburg, an dem auch Ernst May teilnahm.
- 3 Die Niederlande werden im Volksmund oft Holland genannt – so auch hier –. In Wirklichkeit stellt Holland aber nur 2 Provinzen in den Niederlanden dar, in denen allerdings die wichtigen Städte Amsterdam, Rotterdam, Den Haag, Leiden und Haarlem liegen.
- 4 Hinweise hierzu in Donald I. Grinsberg: Housing in the Netherlands 1900–1940. Delft 1982
- 5 Walter Gropius: Internationale Architektur. München 1925, S. 76 f (Bauhausbücher 1)
- 6 J. B. Bakema: L. C. van der Vlugt, Amsterdam 1968 (Reihe Bildende Kunst und Baukunst in den Niederlanden)
- 7 Aussage von J. B. Bakema an den Verfasser
- 8 Christoph Mohr/Michael Müller: Funktionalität und Moderne. Köln 1984, S. 288/289
- 9 J. B. Bakema: van Staal tot stad. Zeist 1964, Niederlande
- 10 Le Corbusier et Pierre Jeanneret, Band 1: 1910–1929. 1937, S. 40–43
- 11 Nur Ludwig Hilberseimer hat diesen Block in den 20er Jahren veröffentlicht: Großstadtdesign, Stuttgart 1927, S. 35–36. Erst in den 50er Jahren wurde diese große soziale Architekturleistung von dem Holländer J. B. Bakema und den Engländern A. u. P. Smithson „wiederentdeckt“ und ausführlich publiziert.
- 12 Siehe Jürgen Joedicke: Geschichte der modernen Architektur. Stuttgart 1958, S. 104
- 13 Aussage von van Eesteren in einem Gespräch mit dem Verfasser 1981: „Ich machte die Architektur-Entwürfe und die Isometrien dazu und van Doesburg farbte diese ein.“
- 14 Aussage von van Eesteren im Gespräch mit dem Verfasser 1981: „Das konnte der Tischler Rietveld so gut“.
- 15 In „de 8 en Opbouw“, Amsterdam, Nr. 11, 30. Mai 1936 im französischen Original veröffentlicht. In der hier zitierten deutschen Übersetzung veröffentlicht in: L. C. van der Vlugt, Amsterdam 1968, S. 19
- 16 Siehe Reyner Banham: Die Revolution der Architektur. Hamburg 1964, S. 251
- 17 Der Brief von Mart Stam an Bakema vom 10. 5. 64 ist in deutscher Sprache veröffentlicht in L. C. van der Vlugt, Amsterdam 1968, S. 18